

Alpstein

24. -25. August 2013

Inhalt

Vorschau von Max:.....	3
Route	4
Geologie des Alpsteins	44
Flora & Fauna Alpstein	46

Vorschau von Max:

Der Säntis aus der Seitenloge!

24./25. August 2013 –Dieses Jahr habe ich einen Ausflug in das Alpsteingebirge ausgesucht. Unsere Tagesziele heissen Schäfli, 1924m, und die gar nicht so zahme Gocht, 1662m. Beizen hat es genug! Bemerkung: Die Wanderung wird bei jedem Wetter durchgeführt!

Besammlung 7:20, im Zürcher HB, wie immer beim Treffpunkt. Samstag Abfahrt ZHB 7:39, über Gossau nach Wasserauen und mit der Luftseilbahn auf die Ebenalp, 1630m, wo wir um 9.51 ein-treffen. Die Wanderung führt uns zuerst auf mit Geländer gesichertem Weg hinab zum Wildkirchli, 1450m, einem Aussichtspunkt ersten Ranges. Der Aufstieg zum Schäfli führt über den Füesslerweg zur Alp Chlus, 1726m, und weiter zum Berggasthaus Schäfli, 1924m. Aufstieg 2h. Für der Abstieg nach Schwende, 838m, brauchen wir nochmals ca. 2 bis 2 ½ Stunden, oder eine Stunde auf neuer Route zurück zur Ebenalp und mit Luftseilbahn und Bahn nach Schwende. Unterkunft Hotel noch offen, HP in Einzel(sofern verfügbar)- und Doppelzimmer, Wunsch bitte angeben. Die Angemeldeten werden dann Anfang August die Angaben erhalten. Sonntag 09:15 Abmarsch vom Gasthaus durch Alpiesen und Wäldchen nach Bärstein, 1441m. Weiter aufwärts geht es nun durch die Sigelwand; der Aufstieg erfolgt durch eine schluchtartige Rinne, die sogenannte „Zahme Gocht“, bis zum Kreuz auf 1662m, dem höchsten Punkt der Tour. Aufstieg 2h. Nun befinden wir uns auf der Alp Sigel, erreichbar auch von Brülisau aus mit einer Seilbahn. Der Abstieg führt uns durch Wald im zick-zack nach Plattenbödeli, 1279m, und weiter durch das Brülisauertobel nach Brülisau, 922m, ca 2h. Durch das klammähnliche, Chlustobel erreichen wir in zusätzlichen 45min den Endpunkt unserer Wanderung, Weissbad, 866m. Kürzungen: mit dem Bähnli nach Brülisau, in Brülisau den Bus nach Weissbad nehmen. Rückreise: Weissbad ab 16:24, Zürich HB an 18:23.

Route



Wir fahren von Zürich über Gossau und Appenzell nach Wasserauen. Am 1. Tag sieht unsere Wanderung wie folgt aus: Von Wasserauen mit der Luftseilbahn nach Ebenalp. Von da zu Fuss via Wildkirchli-Aescher-Fuessler-Zisler-Chlus zum Schäfli. Vom Schäfli via Chlus hinunter zur Ebenalp. Von da mit der Bahn nach Wasserauen



Talstation der Ebenalp-Bahn in Wasserauen



Von der Ebenalp geht es zum Wildkirchli hinunter



Die Höhlen beim Wildkirchli: In diesen Höhlen wurden 1904 vom St. Galler Naturwissenschaftler Emil Bächler (1868–1950) prähistorische Funde von Höhlenmenschen wie bearbeitete Steine, Werkzeuge und Knochen gefunden. Diese lassen sich in die Zeit von 50'000 bis 30'000 v. Chr. datieren und beweisen, dass Neandertaler bereits zu dieser Zeit im Alpstein-Gebirge anwesend waren. Die Tatsachen machten das Wildkirchli weltbekannt. Neben diesen Funden entdeckte man auch Spuren von Höhlenbären, die in den Höhlen bereits ab 90'000 v. Chr. lebten. Die Funde werden heute in einem 1972 nachgebauten Eremitenhäuschen im Wildkirchli ausgestellt, aber auch im Museum Appenzell.



Das Eremitenhäuschen

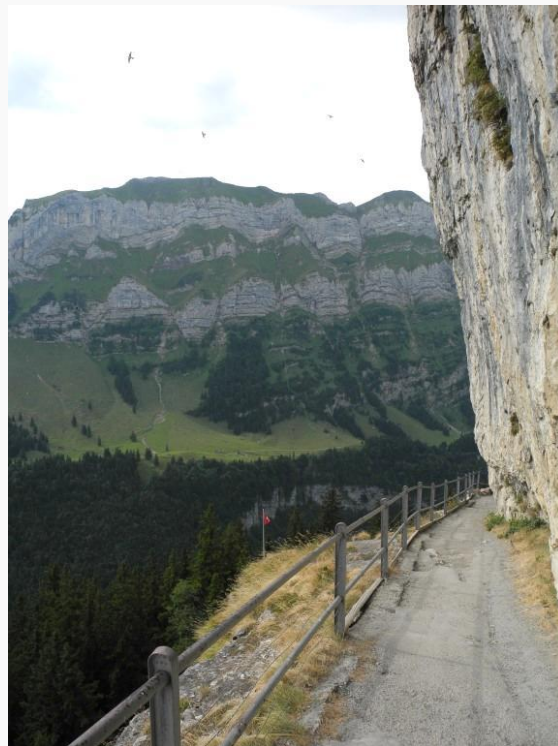


Das Wildkirchli (St. Michaelskapelle)

Eine der drei Höhlen wurde von Einsiedlern, die in den Höhlen von 1658 bis 1853 lebten, in eine Altarhöhle umgewandelt, die heute noch von der Frömmigkeit der Einsiedler zeugt und wo heute noch Messen gefeiert werden. In einer zweiten Höhle lebten die Eremiten während des Sommers. In der dritten Höhle steht heute das Gasthaus Aescher



Auf dem Weg zum Aescher



Schafberg



Gasthaus Aescher, an die Wand geklebt



Willkomm im Alpstein



Nochmals Willkomm



Das Nationalgetränk im Alpstein



Könnte sich um ein Schaf der Rasse Suffolk handeln



Aufstieg zum Fuessler



Schwierigerer Aufstieg



Aufstieg zum Zisler



Seealpsee



Das Gasthaus Schäfler im Blick



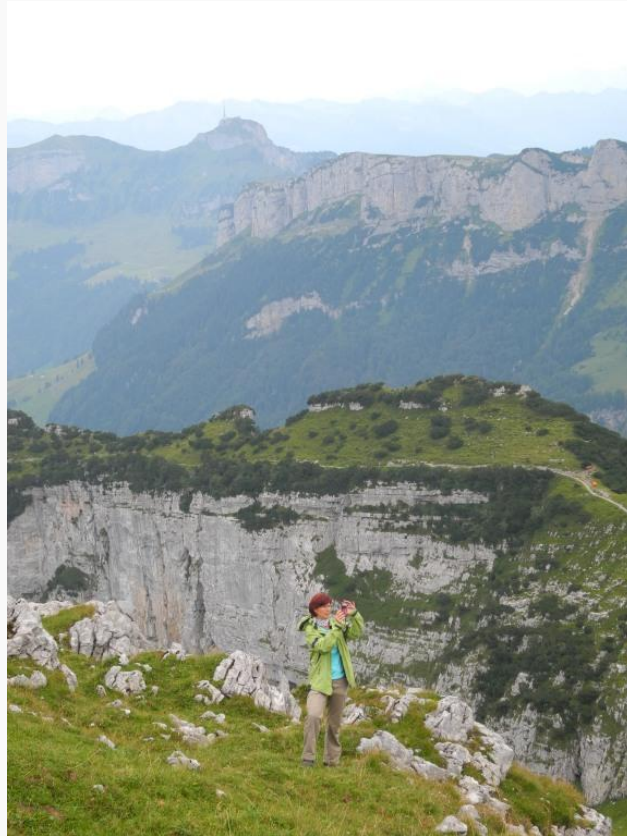
Chlus und der Schafberg



Altmann, zweithöchster Berg im Alpstein



Mittagsrast vor den letzten Metern bis zum Schäfli



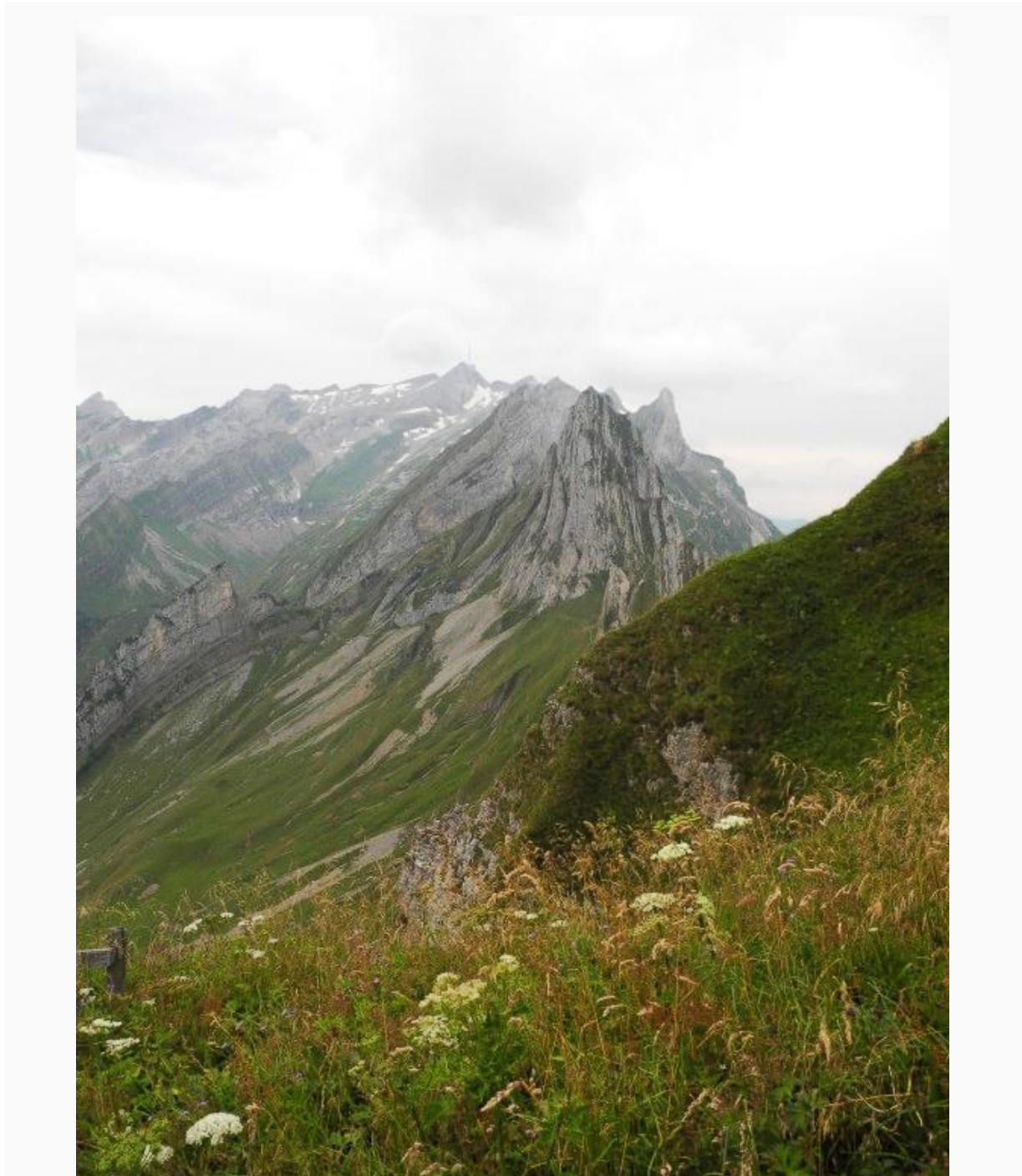
Im Hintergrund der Hohe Kasten







Letzte Meter und der Gipfel ist erreicht



Das Wetter verschlechtert sich. Sântis (mit Antenne) höchster Berg im Alpstein, rechts das Öhrli

Der Sântis ist mit 2'501,9 m ü. M. der höchste Berg im Alpstein (Ostschweiz). Durch die exponierte, nördlich vorgelagerte Lage des Alpsteins ist der Berg eine von weither sichtbare Landmarke. So gibt es beispielsweise im Schwarzwald Häuser mit dem Namen Sântisblick. Vom Sântisgipfel aus kann man in sechs verschiedene Länder sehen: Schweiz, Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Frankreich und Italien.

Im Winter 1922 geschah der so genannte Sântismord, bei dem der Wetterwart Haas und seine Frau Maria Magdalena auf dem Sântis ermordet wurden. Erst das Ausbleiben der Wetterberichte am 21.

Februar führte dazu, dass Sämtisträger zum Gipfel hochstiegen und die beiden Ermordeten fanden. Der Täter soll der Schustergeselle Gregor Anton Kreuzpointner gewesen sein, welcher sich drei Wochen später in einer Alphütte erhängte. Es ist bis heute unklar, wie es zum Doppelmord kam.



Es gibt etwas zu erklären



Gasthaus Schäfli (1924m)



Pelerinenwetter



Nebel kommt auf



Abstieg zur Ebenalp

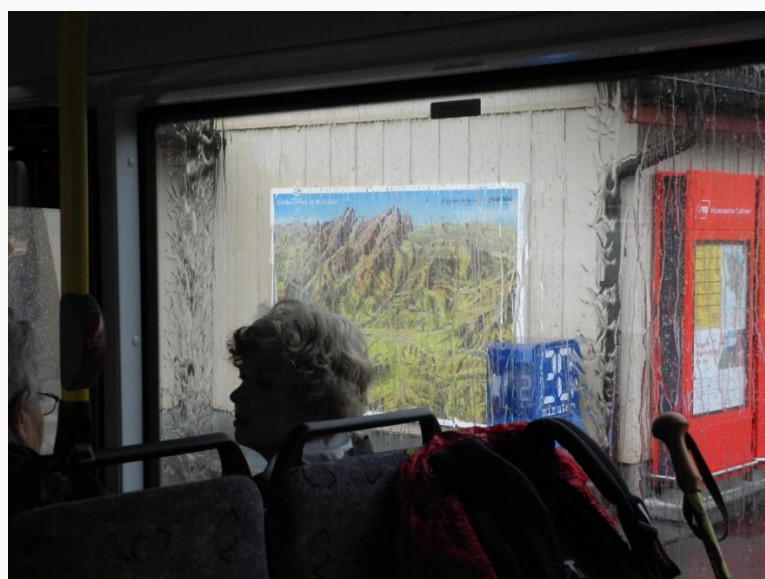


handgeschnittter Wegweiser

Wir kommen an unserem Ausgangspunkt Wasserauen via Ebenalp wieder an und fahren mit dem Zug nach Weissbad



In Weissbad regnet es in Strömen



Von Weissbad geht es mit dem Postauto nach Brülisau



In Brülisau steht die Talstation der Hohen Kasten-Bahn



Gegenüber der Talstation ist das Hotel Krone, unsere Unterkunft



Frage während des Nachtessens: Wie lange ist das Zmorge-Bufferet? Antwort von Max: Ungefähr 2 Meter!



Am Morgen danach lassen wir die Chemihütte-Bar links liegen. Da das Wetter nicht viel besser ist, entscheiden wir uns die heute vorgesehene "Zahme Gocht" auszulassen. Stattdessen machen wir eine Talwanderung nach Appenzell



Viele Wege führen von Brülisau weg. Wir gehen via Eggli- Eggerstanden-Steinegg nach Appenzell



Nebenfluss der Reuss, die hier Sitter heisst



Stundenhalt



Aufstieg zum Eggli



Kuh, wiederkäuend



Kühe, sich pflegend



Wo sind wir?



Ein Leben ohne Robidog ist unvorstellbar



Toggenburger Ziegen



Abstieg nach Eggerstanden



Immer schön auf dem Wegli bleiben



Spanien zum Ersten: Spanische Wegschnecke



Eggerstanden



Hier wird nicht eingekehrt



Übersichtskarte



Typische Appenzeller Streusiedlungen



Spanien zum Zweiten: Jakobsweg



Geranienschmuck gibt es nicht nur im Bernbiet



Die Bäuerin erklärt uns ihren Garten



Alles sei vom Kohlweissling zerfressen und vom Mehltau befallen



Im Bäbelers



Steinegg Main Station. Weit und breit kein Zug. D.h. wir müssen nach Appenzell zu Fuss gehen!



Dafür gibt es erst etwas zu Essen: z.B. Appenzeller Sülchwoost



Spanien zum Dritten: Erinnerung an Oscar, unseren chófer



Werni's Limousine



Versuch, einen Ball aus der Sitter zu fischen



Noch ein Nationalgetränk



Wir sind in Appenzell angekommen. Das Wetter ist kalt und uulostig

Mit der Appenzellerbahn fahren wir wieder über Gossau SG nach Zürich heim.

Ende unserer schönen Alpsteinwanderung!

Geologie des Alpsteins

Der Alpstein ist eine Untergruppe der Appenzeller Alpen. Das Alpsteinmassiv gehört zu den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen.

Trotz seiner im Vergleich zu anderen Alpengipfeln eher geringen Höhe – höchster Berg ist der Säntis mit 2'501,9 m – wirkt der Alpstein aufgrund seiner nördlichen „Vorpostenlage“ mit nur geringer Entfernung zum Bodensee (Luftlinie knapp 30 km) sehr mächtig.

Geologisch ist der Alpstein, anders als die überwiegend aus Granit bestehenden Zentralalpen, ein Kalksteinmassiv und stellt damit eine Art westliche Fortsetzung der weiter östlich zwischen Deutschland und Österreich verlaufenden nördlichen Kalkalpen dar. Der Kalkstein ist mit zahlreichen Rissen, Höhlen und Dolinen durchsetzt. Das dadurch abfließende Wasser führt zu Wassermangel, der von manchen Hütten und Alpen durch das Auffangen von Regenwasser kompensiert werden muss.

Morphologisch haben die tektonischen Faltungen im Wesentlichen drei von Südwest nach Nordost verlaufende, an der Saxer Lücke durch den Sax-Schwende-Bruch gegeneinander verschobene, Grate gestaltet. Sie enden mit Ebenalp, Alp Sigel und Kamor. Nur der Lisengrat, die Verbindung zwischen den beiden Gipfeln Altmann und Säntis, verläuft quer zu den Hauptgraten. Zwischen diesen Gebirgszügen sind auf Appenzeller Seite in die Täler des Alpsteins kleine Bergseen eingebettet: Seealpsee, Säntisersee und Fälensee. Zwei der drei Seen verfügen über keinen oberirdischen Abfluss: Das Wasser des Fälens- und Säntisersees fließt durch den südöstlich vorgelagerten Gebirgskamm in den Rhein. Der östlichste Grat des Alpsteins fällt steil zum Rheintal hin ab.

Der Gebirgszug ist eher steil und die Täler sind tief eingeschnitten. Der Alpstein ist ein ideales, manchmal anspruchsvolles Wandergelände. Im Winter, vor allem zwischen Februar und April sind Abfahrten mit Ski oder Snowboard für Geübte vom Säntismassiv aus hinunter nach Appenzell, Wasserauen oder Brülisau oder ins Toggenburg nach Unterwasser oder Wildhaus möglich. Dabei ist den aktuellen Lawinenverhältnissen entsprechende Sorgfalt anzuwenden.

Das Säntisgebirge (der Alpstein) gehört zu den helvetischen Decken. Begrenzt wird das Säntismassiv im Osten durch den Grabenbruch des St. Galler Rheintals, im Norden durch die Molassebildungen des Appenzellerlandes, auf welche die Säntisdecke aufgeschoben wurde, im Süden durch die Flyschbildungen der Wildhauser Mulde, während es sich gegen Westen in den Mattstock bei Weesen fortsetzt. Die Gesteine des Säntis wurden im Mesozoikum in einem Flachmeer (Thetys) abgelagert und während der jüngeren Phase der Alpenfaltung im Tertiär nach Norden verfrachtet, wo sie auf die Molasse auffuhren und diese steil stellten (subalpine Molasse). Die Schichtreihe umfasst im Säntisgebiet nur Gesteine aus der unteren und mittleren Kreidezeit. Vom Älteren zum Jüngeren treten folgende Schichten auf: Öhrschichten, Valanginienmergel, Betliskalk, Pygurus-Schichten, Kieselkalk, Altmann-Schichten, Drusbergsschichten, Schrattenkalk, Gault und die Seewerschichten.

Tektonisch lässt sich das Gebiet in drei Zonen einteilen:

1. Säntis-Zone: Sie reicht bis zur Linie Lisengrat-Widderalp und zeigt einen starren Faltenbau. Längsbrüche im Faltenstempel, entlang denen der südliche Faltenstempel vorgeschoben wurde, sind häufig. In dieser Zone herrschen spröde Kalksteine vor.
2. Rotsteinpasszone: Sie erstreckt sich als Zwischenzone vom Nordfuss des Wildhuser Schafberges bis zur Marwees. Hier zeigt sich die Wirkung der Schubkräfte am stärksten; mehrere Schuppen legten sich übereinander.

3. Altmann-Schafberg-Zone: Nördlich wird diese Zone durch Wildhuser Schafberg, Altmann, Hundstein und Alp Sigel begrenzt. Der hohe Anteil an Mergel führte hier zu einem plastischen, weit ausladenden Faltenstil, der im Osten sogar in liegende Deckfalten übergeht.

Allgemein werden die Faltenscharen auch von zahlreichen Querbrücken zerhackt. Der mächtigste und eindrucklichste ist der Sax-Schwendi-Bruch, der das Massiv entlang einer Linie Saxerlücke – Bollenwees – Stifel – Bogartenlücke – Hüttentobel in einen westlichen und einen östlichen Teil trennt.

Die Formung der heutigen Oberfläche durch Verwitterung und Erosion fand verzögert statt, da das Gebirge noch während langer Zeit durch eine Hülle von Flyschgesteinen geschützt war. Die Wechsellagerung harter (kompetenter) Kalke und weicher (inkompetenter) Mergel zeigt sich heute in der Stufung der Hänge. Zudem spielt die Karstverwitterung eine wichtige Rolle.

Während der letzten Eiszeit (Würm) war das Gebiet zuzeiten stark vergletschert. Der Eisstrom des Rheingletschers reichte bis auf ca. 1400 m ü.M. Zudem existierten zahlreiche Lokalgletscher.



Weidenblättriges Rindsauge



Alpen-Steiquendel



Prachtsnelke



Blauer Eisenhut



Alpenrose



Feldenzian



Rotes Leimkraut



Wiesen-Glockenblume



Weidenröschen



Schachtelhalm



Kohl-Kratzdistel



Pfefferminze



Vogelbeere/Eberesche



Rote Heckenkirsche



Sumpf-Dotterblume



Wald-Brustwurz



Ampfer-Knöterich



Suffolk-Schafe



Toggenburger-Ziegen



Spanische Wegschnecke



Laufkäfer

ENDE